

Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.

1. Petrus 5,7

Es war in Wien an der Mariahilfer Kirche. Eingeladen wurde durch Plakate und Handzettel zu einer Veranstaltung unter dem Motto »Wir und die anderen«. Unter »den anderen« waren, so lehrte mich der Handzettel, Moslems, Hindus und Protestanten zu verstehen. Ich war erschrocken und besorgt, auch wenn mir mein Freund, der katholische Pfarrer meiner Heimatstadt, mein Erlebnis mit der Bemerkung quittierte: »Da kannst du mal sehen, wie gut du es bei mir hast.« Ist das ökumenische Zusammenarbeit, Zusammenarbeit all derer, die zu Christus gerufen sind? Ich habe meine Zweifel und meine Sorgen. Und ich frage: Ist das eine Sorge, die ich »auf ihn« werfen kann? Denn es war doch schon die Sorge Jesu, dass alle eins sein sollen. Und dann kamen die Kirchen, und es kamen viele Kirchen, und sie bewegen sich bisweilen mühsam aufeinander zu. Und ich bin sehr dankbar dafür. Aber ich will auch schreiben, dass ich besorgt bin, dass ich ungeduldig bin, weil das Aufeinander zubewegen oft so schleppend geschieht. Und: »Wir und die anderen« sind keine hilfreichen Thesen.

Ich möchte gern alle meine Sorgen auf Jesus werfen. Alle meine Sorgen. Und ich habe viele. Aber diese eine Sorge möchte ich eben auch auf ihn werfen. Und ich bin sicher, der Apostel Petrus ermutigt mich dazu, wenn er schreibt: »Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch.«

Und am besten werfe ich meine Sorgen auf ihn, wenn ich bete. Zum Beispiel so: »Herr Gott, himmlischer Vater, du hast Jesus Christus in die Welt gesandt, damit die Menschen in Einheit zusammenleben. Aber wir haben uns auseinandergelebt in »die einen« und »die anderen«. Wir haben uns aufgeteilt in Konfessionen und Gruppen. Führe du nach deiner Barmherzigkeit zusammen, was zusammen gehört. Lass aus der versöhnten Verschiedenheit doch endlich Einheit werden, Einheit, die uns miteinander an deinem Tisch versammelt.«

aus: Günther Dreisbach: »ANGEDACHT.
Andachten für jeden Tag des Kirchenjahres« 2019